

TEFL – von A bis Z

Ein fremdsprachendidaktisches Glossar für Einsteiger ... und CEF (Christoph-Edelhoff-Fans)

Engelbert Thaler

A wie Authenticity

Authentizität stellt eine unverrückbare Säule in der weltberühmten Börnerschen ACM-Adjektiv-Trias dar. Danach müssen Aufgaben (und das gesamte Fremdsprachenlernen) *authentic – challenging – meaningful* sein.

B wie Buzz Group

Die „Murmelgruppe“ oder der „Bienenkorb“ wird als Sozialform gewöhnlich bei größeren Lerngruppen (Präsentationen, Vorlesungen) verwendet, um die Zuhörer zu aktivieren und ihre Diskussions-Hemmschwelle zu senken – oder von müden Dozierenden, die ein kleines Püschchen während ihres Vortrags einlegen wollen und dies mit pseudo-Studenten-aktivierenden Techniken verbrämen.

C wie Communicative Approach

CLT (*Communicative Language Teaching*) stellt seit dem *communicative turn* in den 70er-Jahren das allgemein akzeptierte Paradigma fremdsprachendidaktischer Methodik dar. Große Verdienste um die Verbreitung und Weiterentwicklung dieses Ansatzes in Deutschland erwarb sich Christoph Edelhoff (und sein Schüler Hans-Eberhard Piepho). Wer am Richtziel der kommunikativen Kompetenz (KoKo) unsachliche Kritik übt wie „Koko ist Kiki“, „Würstchenbuden-Englisch“ oder „Ko-Ko wird von Leuten vertreten, die Grammatik nie verstanden haben“, wird von CEF mit Liebesentzug bestraft. Eine neuerliche Debatte über Sinn (und Unsinn) des kommunikativen Ansatzes bezeichnete CE in der Online-Zeitschrift *EnglischForum* (4/2010) als „überflüssig“ und konterte damit vehement die Kritik von Richard Matthias Müller.

D wie Differenzierung

Differenzierung gehört zu den aktuellen Lieblingsvokabeln im fremdsprachendidaktischen Diskurs – obwohl die praktizierenden Lehrkräfte sich äußerst schwer tun mit seiner Umsetzung im Klassenzimmer. Gemeinhin wird zwischen äußerer und innerer Differenzierung unterschieden. Ein Beispiel für ersteren Typus wäre die Vielzahl fremdsprachlicher Expertengremien – wobei die TEA an gebündelter Kompetenz natürlich alle überragt. Exemplarisch für die zweite Variante ist die Pluralität unterschiedlicher Didaktiker innerhalb der TEA – die

trotzdem einem gemeinsamen Ziel verpflichtet sind und sich einmütig um den *spiritus rector* scharen.

E wie Edelhoff

Bei Dr. Christoph Edelhoff handelt es sich um den „edlen Hoffnungsträger“ aller Grammatik-Übersetzungs-Methode-Geschädigter. Als führender Vertreter des Kommunikativen Ansatzes hat er sich bleibende Verdienste um die europäische Fremdsprachendidaktik erworben.

F wie Fertigkeiten

In der KOS-Ära, dem Zeitalter des „Kompetenz-Obsessions-Syndroms“, ist der Begriff „Fertigkeit“ beinahe zum Unwort degradiert worden. Politisch korrekt sprechen wir zukünftig von „funktionalen kommunikativen Kompetenzen“.

G wie Grammatik

In Anlehnung an das populäre Diktum von John Cleese in *Fawlty Towers* (*Do not mention the War!*) möchte man beinahe postulieren: *Do not mention the dreaded ,G' word!* CEF beschäftigen sich aber sehr wohl mit der Gretchenfrage des Fremdsprachenunterrichts: „Wie viel Grammatik braucht der Mensch? Und welche?“ CEF plädieren für eine nachgehende Grammatik (Willis: *You don't know the grammar of a language unless you can speak it.*), entdeckendes Lernen und die Anknüpfung an alltagsrelevante Inhalte.

H wie Handlungsorientierung

Angesagt ist ein Unterricht, in dem die zwischen Lehrer und Schülern vereinbarten Handlungsprodukte die Organisation des Unterrichtsprozesses leiten. Schließlich forderte bereits der Urvater der Fremdsprachendidaktik, Konfuzius: „Sage mir etwas, und ich werde es vergessen; zeige mir etwas, und ich erinnere mich daran; beteilige mich an etwas, und ich werde verstehen.“

I wie Interkulturelles Lernen

Egal, ob in den Varianten inter-, intra- oder trans-Kulturelles Lernen ist in. Ob dabei alle Auto- und Hetero-Stereotype zu überwinden sind, sei dahingestellt. Schließlich wussten Niklas Luhmanns Systemtheoretiker schon, dass Vorurteile zu einer heilsamen Reduzierung der Komplexität dieser

Welt beitragen; Sozialpsychologen erfreuen sich an einer stärkeren Gruppenkohäsion bei Existenz einer Fremdgruppe; und Individualpsychologen attestieren Individuen mit Feindbildern ein stärkeres Selbstbild.

J wie Jokes

Wie falsche Zeichensetzung alles verändern kann: „An English teacher wrote these words on the blackboard: ‘woman without her man is nothing.’ The teacher then asked the students to punctuate the words correctly. The men wrote: ‘Woman, without her man, is nothing.’ The women wrote: ‘Woman! Without her, man is nothing.’”

K wie Kompetenzen

Das K-Wort führt unangefochten die Hitparade der populärsten fachdidaktischen Termini an. CEF wissen natürlich, dass Kompetenz ein gummiartiger Passepartout-Begriff ist; dass die Kompetenzorientierung nicht zu einer Geringschätzung der Inhalte führen darf; und dass aus bildungstheoretischer Sicht eine Ent-Kulturalisierung zu vermeiden ist – denn wenn Bildung auf Ausbildung reduziert wird, ist es bald aus mit der Bildung.

L wie Learning by Doing

„Eine moderne Schule für die Demokratie“ (Willy Brandt: ‚Mehr Demokratie wagen!‘) – was man heute international ‚zivilgesellschaftliche Entwicklung‘ nennt – muss auch im Unterricht der modernen Sprachen, und dazu noch Englisch als Weltsprache, zuallererst auf den konkreten Gebrauch abzielen. Und das durch den Gebrauch: *Learning by Doing!*“ (Edelhoff in: ForumSprache 4/2010: 149)

M wie multisensorisch

Empirische Studien haben zweifelsfrei bestätigt, dass der Behaltenseffekt umso größer ist, je mehr Perzeptionsmodi involviert sind. Außerdem können durch Variation der Verarbeitungskanäle verschiedene Lernertypen angesprochen werden. Bei der Einführung eines neuen Wortes genügt es daher nicht, es zu hören, zu sehen, zu schreiben. Haptische, olfaktorische und gustatorische Modi müssen aktiviert werden. Ein Lexem wie *buttocks* muss zuerst er- und dann begriffen werden, *dung* sollte er- und berochen werden, *whisk(e)y* muss sowohl in der irischen wie schottischen Variante ertrunken werden, bevor man dann betrunken weiterlernen kann.

N wie Nonverbale Kommunikation

Was in Gesprächen an Informationen übermittelt wird, ist Untersuchungen zufolge zu ca. 75% auf unsere Körpersprache zurückzuführen. Die Berücksichtigung nonverbaler Instrumente im

Fremdsprachenunterricht kann dessen artifiziellen Charakter abschwächen, das Behalten neuer Vokabeln und Strukturen erleichtern, zur Erweiterung von Kommunikationsstrategien beitragen und interkulturelle Missverständnisse (Körperdistanz, Blickverhalten) einsehbar machen. Oder wie Hollywood-Aktrice Mae West meinte: “I speak two languages – Body and English.”

O wie Offenheit

Der geschlossene, i.e. lehrerzentrierte Frontalunterricht muss geöffnet werden. Man braucht dabei ja nicht ganz auf Lernzielorientierung, Zeitplanung und Phaseneinteilung verzichten. Denn wer alles offen hat, kann nicht ganz dicht sein.

P wie Projektunterricht

Projekte können vielfältige Formen annehmen. Schüler können aufgefordert werden, raus auf die Straße zu gehen, Passanten englische Fragen zu stellen und den Flughafenbetrieb durch authentische Interviews zu stören. Wer lieber im „windstillen Klassenzimmer“ bleibt, kann den Silvester-Klassiker *Dinner for One* durch verschiedene Projektkomponenten erarbeiten: Modellieren eines Tigerkopfes, Schneidern eines Diener-Fracks, Zubereitung der *mulligatawny soup*, Verköstigung von Huhn, Probetrinken von Sherry – Weißwein – Port – Sekt.

Q wie Qualität

Da sich dieser zentrale Aspekt des Fremdsprachenunterrichts schwerlich in einem zweizeiligen Lemma abhandeln lässt, sei der geneigte Leser an eine wesentliche Quelle der Erkenntnis verwiesen: Edelhoff, Christoph (2001): „Neue Wege im Fremdsprachenunterricht. Qualitätsentwicklung, Erfahrungsberichte, Praxis“. Hannover: Schroedel/Diesterweg.

R wie Richtigkeit

Accuracy, das englische Äquivalent für Richtigkeit, Genauigkeit, formale Sprachkorrektheit befindet sich nicht unbedingt in den Top Ten der meistverwendeten CEF-Termini. Deren Glaubenssatz lautet: *fluency before accuracy* – ähnlich wie *message before form* oder *communication before mastery*. Anstelle von *accuracy* präferieren CEF andere A-Begriffe wie *acceptability*, *appropriateness*, *adequacy* – oder *authenticity* (vgl. A).

S wie Silent Way

Beim *Silent Way* handelt es sich um eine von Caleb Gattegno in den USA der 60er-Jahre ersonnene *fringe method*, bei der die Lehrkraft stumm bleibt – gilt nicht unbedingt als CEF-Lieblingsmethode.

T wie Teacher

Was soll er/sie bloß alles sein? Sprachvorbild, Kommunikator, Motivator, Innovator, Tutor, Coach, Planer, Diagnostiker, Evaluator, Organisator, Klassenzimmermanager, Interkultureller Mittler, Medienexperte, Forscher, Lerner, Lernermöglichkeiten und ... : *“Be a teacher, be a hero!”* Oder wie Müller-Limmroth es auszudrücken pflegt: „Der Lehrer hat die Aufgabe, eine Wandergruppe mit Spitzensportlern und Behinderten bei Nebel durch unwegsames Gelände in nord-südlicher Richtung zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten ankommen.“

U wie Übung

Unter den zahlreichen Publikationen von CE ragt das Kultbuch der Anhänger kommunikativen Fremdsprachenunterrichts heraus: die „Kommunikative Übungstypologie“ – die ob ihres großen Erfolgs schamlos plagiiert wurde.

V wie Verstehen

In einer europäisiert-globalisierten Welt zählt Sprachkönnen und nicht abstraktes Sprachwissen – oder „Verstehen und Verständigung“, wie die Festschrift für Hans-Eberhard Piepho zu seinem 60. Geburtstag im Jahre 1989 bezeichnenderweise hieß (Candlin und Edelhoff 1989).

W wie (My) Way

My Way gehört zu den unsterblichen Songs von Frankie Boy Sinatra. In der CEF-Coverversion wurde der Refrain *“I did it my way”* in Anlehnung an die Abkürzung für *Communicative Language Teaching* zu *“I CLT’d it my way”* adaptiert.

XYZ wie ZYXlische Progression

Nicht steil, flach oder linear: Die Progression in der kommunikativen Didaktik muss als zyklische verstanden werden. Sprachliche Äußerungsmittel werden wiederholt aufgegriffen, wobei der Schwierigkeitsgrad zunimmt. Schließlich erkannte schon Schopenhauer, dass alles Sein zyklisch entsteht und vergeht; Bach schrieb mehrere zyklische Werke; und Laotse entnahm dem „Buch der Wandlungen“, dass eine zyklische Veränderung und eine fortschreitende Entwicklung zwei der drei großen Wandlungen sind.